

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 58 (2002)
Heft: 1

Rubrik: Kurznachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LOHNUNTERSCHIEDE VON GERICHTEN GUTGEHEISSEN

Immer häufiger lassen sich Gerichte bei ihren Urteilen nicht von der verfassungsmässigen Gleichstellung, sondern von Marktüberlegungen leiten:

- Das Bundesgericht rechtfertigte das im Vergleich mit einem Berufsschullehrer um 10% geringere Gehalt einer Lehrerin für psychiatrische Krankenpflege mit dem Argument, es bestehe die Gefahr, dass der Berufsschullehrer in die Privatwirtschaft abwandere.
- Im Januar 2002 entschied das St. Galler Kantonsgericht, es sei zulässig, dass eine Journalistin bei einer Lokalzeitung 1500 Franken weniger als ihr Kollege verdiene. Der Mann habe eine stärkere Verhandlungsposition gehabt, weil ihn die Zeitung unbedingt haben wollte. (Mitteilung: Marie-Therese Larcher)

ABSCHIED VON DORIS HERTER

Leider mussten wir viel zu früh von unserem Mitglied Doris Herter Abschied nehmen. Doris wünschte immer, der VAST möge sich etwas aufmüpfiger zu Wort melden, trotzdem hielt sie uns die Treue. Lange Jahre hatte die Physikerin an der ETH gewirkt, seit einiger Zeit arbeitete sie in der Privatwirtschaft, im Zürcher Gemeinderat war sie ein geschätztes Mitglied. Doris hatte viele Pläne, z.B. wäre sie gerne Kantonsrätin geworden. Ihr plötzlicher Tod hinterlässt eine grosse Lücke, wie gerne hätten wir sie auf ihrem politischen Weg weiter begleitet, wir waren so stolz auf sie.

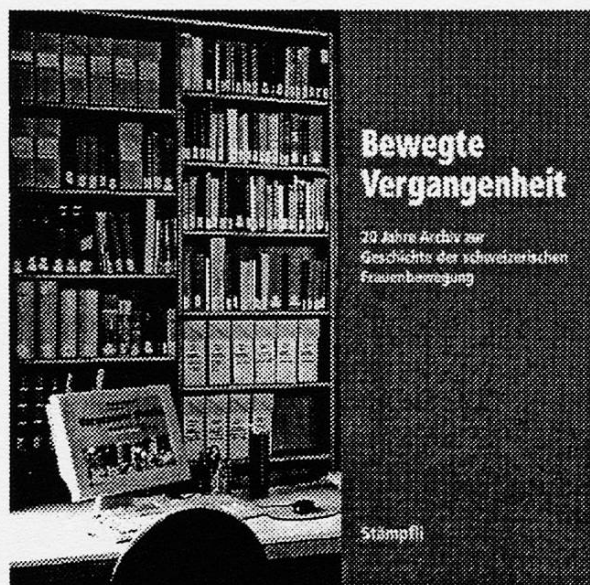
GEWICHTSPROBLEME FÖRDERN BEI JUNGEN FRAUEN DAS RAUCHEN

Alle vier Jahre führt die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsbehörde eine grossangelegte Studie zum Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern zwischen 12 und 15 Jahren durch.

In der neuesten Untersuchung wurde deutlich, dass es einen klaren Zusammenhang zwischen ungesunder Ernährung und dem Konsum von Alkohol und anderen Drogen gibt. Mädchen, die sich als übergewichtig wahrnehmen, rauchen deutlich häufiger als junge Frauen ohne Gewichtsprobleme. Dazu Studienleiter Dr. Holger Schmid: "Junge Mädchen stehen besonders unter sozialen Zwängen und Schönheitsnormen, was ihre Erscheinung angeht. Dies wirkt sich auf die Ernährung und Gewichtskontrolle aus. Da entsteht dann leicht die Vorstellung, dass Rauchen ein Mittel zur Gewichtsreduzierung ist." Um diesen riskanten Irrtum im Kopfe junger Mädchen auszuräumen, sollten nach Ansicht der SFA in Präventionsprogrammen die beiden Gesundheitsgefahren unbedingt zusammen behandelt werden.

(Quelle: SVA, Lausanne)

DAS GOSTELI-ARCHIV WIRD 20



Das Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung ("Gosteli-Archiv") in Worblaufen bei Bern feiert dieses Jahr seinen 20. Geburtstag. Die Gründerin, Marthe Gosteli, begann vor zwei Jahrzehnten eine Sammlertätigkeit, die inzwischen den Vergleich mit ausländischen Schwesterinstitutionen nicht zu scheuen braucht.

Bei allen Frauenarchiven (wie in Amsterdam, London oder Cambridge Mass.) stand wie beim "Gosteli-Archiv" am Anfang stets eine Pionierfrau bzw. eine Gruppe überzeugter Persönlichkeiten,

VERNISSAGE: die das Archivgut für kommende Generationen vor dem Untergang retten wollten. Marthe Gosteli ist also in prominenter internationaler Gesellschaft. Inzwischen platzten die Räume in Worblaufen aus allen Nähten.

19. APRIL

UM 18 UHR.

Feiern Sie mit: Ab 20. April stellt das Gosteli-Archiv in der Berner Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) einige seiner prominenten Schätze aus.

Zur Feier des Tages erscheint eine kleine Festschrift, "Bewegte Vergangenheit", die sich mit Fragen der Archivierung auseinandersetzt und gleichzeitig eine Hommage an die Gründerin ist.

AFGHANISTAN

Nach Angaben des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge waren die Flüchtlinge aus Afghanistan in den beiden letzten Jahrzehnten die weltweit grösste Flüchtlingsgruppe, in den letzten Monaten kamen rund 300'000 weitere Personen hinzu; 65% aller Flüchtlinge sind Frauen und Kinder, welche in den Aufnahmeländern Zentralasiens und in Pakistan kaum Rechte haben. Afghaninnen im Exil schlossen sich im Dezember 2001 der "Erklärung von Brüssel" an, die verlangt, dass die Frauen am künftigen Friedensprozess und am Wiederaufbau ihrer Heimat beteiligt werden.

11. SCHWEIZERISCHE HISTORIKERINNEN-TAGUNG

Am 15./16. Februar fand an der Universität Zürich die 11. Schweizerische Historikerinnen-Tagung statt. Was vor nicht ganz 20 Jahren - 1983 - als Geheimtipp begann, ist zu einer international anerkannten Veranstaltung herangewachsen. Um ihre Offenheit für neue Entwicklungen unter Beweis zu stellen, änderte das Organisationskomitee den Titel: nicht mehr Frauengeschichte ist das Thema, sondern "Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte". Die Veranstalterinnen schreiben optimistisch: "Vorstellungen und Bilder von Männlichkeit interessieren genau so wie diejenigen von Weiblichkeit".

In Workshops stellten junge Forscherinnen ihre Arbeiten vor, an Podien erörterten sie, gemeinsam mit prominenten Frauen, die Arbeitssituation an der Universität sowie die Frage, was Geschichte in Bezug auf Frauenbewegung soll. "Denn ob althergebrachte Frauensolidarität oder eher jungdynamischer Individualismus der Karriere dienlich ist, ist eine offene Frage," schreibt das Komitee. Die "jungdynamischen" Damen haben jedenfalls in Sachen "Dynamik" noch einiges von ihren Grossmüttern zu lernen, wenn sie wirklich Karriere machen wollen - mit oder ohne Frauensolidarität. Und ohne ein gewisses politisches Fingerspitzengefühl wird es selbst in ihrer Generation nicht rund laufen.